

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 9

Artikel: Frauenfrühling: Sturzbach oder Strom?
Autor: Wenger, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustration
aus dem Buch.

FRAUENFRÜHLING: STURZBACH ODER STROM?

Die Medien hätten ihre Aufgabe, während der Bundesrätinnen-Wahl vom März 1993 echte Informationsarbeit und politische Analysen zu leisten, nicht wahrgenommen, sondern fast ausschliesslich auf die gute Story geschickt. Dies schreiben Dore Heim, Catherine Cossy Bleeker und Esther Widmer im soeben erschienenen Buch "Der Brunner-Effekt". Sie wollen die Analyse nachliefern.

VON SUSANNE WENGER

Der Ausgangspunkt des von Historikerinnen und Medienfrauen herausgegebenen Buches ist klar: Es will die Analyse-Lücke endlich füllen – mittels eines ganzheitlichen Ansatzes, der es positiv vom doch eher narrativen Werk Catherine Duttweilers ("Adieu Monsieur") unterscheidet. Zwar werden – Blick zurück im Zorn – erneut jene denkwürdigen Tage rekapituliert. Am meisten her geben indes jene Beiträge, die sich tatsächlich mit dem Brunner-Effekt auseinandersetzen. Denn zentral ist im nachhinein die Frage, wie sich der Frauenfrühling, der einem Sturzbach gleich über die Schweiz hereinbrach, weitertragen lässt. Eine Bundesrätin ist noch lange nicht genug. Die Historikerin Heidi Witzig jedenfalls ist in ihrem Beitrag ("Vom unterirdischen Strom") guter Dinge. Sie stellt seit Frauenstreik und -frühling eine Welle der Institutionalisierung fest: "Landauf und landab gründen Frauen verschiedenster politischer Richtungen neue Gruppen mit dem expliziten Anspruch, bei den nächsten Wahlen den Frauenanteil massiv zu vergrössern und Frauenanliegen durchzubringen. Es ist

bewegend, in kleinen und kleinsten Dörfern diesen Aufbruch mitzuverfolgen. Aufgerüttelte Frauen jeglicher politischer Herkunft und mit verschiedensten Interessenlagen (...) finden sich zusammen für ein offensichtlich brennendes Anliegen. Überrascht, beinahe überwältigt stehen viele vor der Dynamik, der Selbstverständlichkeit, mit welcher dieses 'Lobbying' vor sich geht."

Auch andere Autorinnen sehen diese neue Qualität, die möglicherweise gar eine neue Phase der Schweizer Frauenbewegung darstellt. Christine Valentin thematisiert speziell die Solidarisierung vieler bürgerlicher Frauen mit Christiane Brunner und den demonstrierenden Frauen. Tatsächlich wurde mit dieser Solidarisierung eine Kluft überbrückt, die historisch betrachtet die Durchschlagskraft von Frauenanliegen immer wieder minderte. Nationalrätin Judith Stamm stellt im Buch denn auch fest, dass die Schweizer Frauen eine gemeinsame Erfahrung gemacht hätten, hinter die sie nicht mehr zurück könnten: die Erfahrung nämlich, eine gestaltende politische Kraft zu sein.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch die von Katrin Kuchler aufgezeigte Parallele zu den USA. Dort löste ebenfalls ein krasses Diskriminierungs-Ereignis einen Bewusstseins-schub bei den Frauen aus, der sich bei nachfolgenden Wahlen in erfolgreichen Frauenkandidaturen niederschlug: das Hearing mit der Professorin Anita Hill vor der Justizkommission des Senats, in dem diese vor 14 Männern erfolglos ihre Anklage vortrug, Clarence Thomas, Anwärter auf einen Sitz im Obersten Gericht, habe sie sexuell belästigt. Vielen Frauen in den USA und in der Schweiz, so scheint es, ist also schlagartig und schmerzlich vor Augen geführt worden, dass die rechtlich verankerte Gleichstellung, der rechtliche Schutz vor sexueller Belästigung allein gar nichts garantiert.

Doch das Buch macht nicht nur in Aufbruchstimmung. Die Historikerin Beatrix Mesmer relativiert das ganze, indem sie Kontinuitäten des Schweizer

Frauenprotestes aufzeigt, aber auch Hindernisse und Grenzen in Erinnerung ruft. Mesmer ist noch nicht davon überzeugt, dass der Brunner-Effekt von Dauer ist: "Es braucht jetzt sehr viel Arbeit. Die kommenden Parlamentswahlen, in den Kantonen und auf Bundesebene, werden der Prüfstein für den Brunner-Effekt sein. Alle Frauen müssen begreifen, dass es im Grunde an ihnen selber liegt, am simplen Verfahren, auf den Wahllisten die Männer zu streichen und Frauen zu kumulieren. Und ich hoffe, dass diese Strategie auch bei den bürgerlichen Parteien spielen wird."

Besonders ernüchternd, aber spannend ist der Beitrag von Yolanda Cadalbert Schmid. Sie versucht, die zum Teil gehässigen Voten von Frauen zu erklären, die sich, oft vehementer noch als Männer, seinerzeit von Christiane Brunner und den demonstrierenden Frauen distanzieren. Cadalbert Schmid nennt verschiedene Gründe. Die Vielfalt der heute für Frauen möglichen Lebensentwürfe führe zu einem frauenspezifischen Konkurrenzkampf, zu Neid, Unsicherheit und Misstrauen: "Diese demonstrierenden Frauen in Bern sind doch Büchsenöffner-Frauen: zu Hause bekommt die Familie dann eine Büchse Ravioli auf den Tisch gestellt.;" Ausserdem sei die Streitkultur von Frauen mangels öffentlicher Übung noch wenig ausgeprägt: "Männer haben sich in ihrer mehrtausendjährigen gesellschaftlichen Dominanz eine vielfältige politische und intellektuelle Streitkultur angeeignet. Vielen Frauen fehlt diese noch. Sie haben oft ungemein Schwierigkeiten, ihre eigenen unterschiedlichen Interessen gegenseitig zu akzeptieren. Getrimmt darauf, sich um das Intime, Private und Kleine zu kümmern, müssen die Frauen heute lernen, mit dem Problem öffentlicher Macht umzugehen." Zu guter Letzt wird im Interview mit Christiane Brunner und Ruth Dreifuss unter anderem eine Frage geklärt, die mich seit jenen Märztagen immer wieder beschäftigte: Hat die Freundschaft zwischen den beiden Frauen die Ereignisse ausgehalten? Antwort: Sie hat. Zum Glück!!

Esther Haas/Dore Heim/Christa Mutter/Linda Stibler (Hg.): *Der Brunner-Effekt*, Limmat Verlag, Zürich 1993